

# Das Wunder in der Silvesternacht

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667023>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kömmlicher Sylvesterschmaus, den kranken Gedärmen meiner guten Freundin nicht minder zuträglich als meiner gefährdeten Linie . . .

Um halb elf Uhr herrscht tiefe Ruhe im ganzen Haus. Die Kinder schlafen, Barbara schläft. Ich sitze einsam und fröstelnd im Wohnzimmer vor dem kalten Kamin, zu müde, um ein Feuer zu entfachen, zu müde, um nur die Küchenschürze auszuziehen. Allerlei krause und tiefsinnige Gefühle beschweren mein Herz. Ich bin heiter und traurig zugleich. Heiter, weil die Tintentragödie mich davor bewahrte, die ärztlich verordnete Schleimsuppe zu vollenden — es wäre nämlich sicher Porridge daraus geworden! Traurig, weil ich ein wenig reumütig an meine einsame alte Mutter denke, die heute auf das traditionelle Eile mit Weile verzichten muss. Oder spielt sie jetzt allein mit sich selber,

*Albert Ehrismann*

## DAS WUNDER IN DER SILVESTERNACHT

*Niemand wusste, wie es geschah:  
es waren keine Türme mehr da.  
Die Kirchen blieben am alten Ort.  
Aber die Türme waren am Morgen fort.*

*Die Uhren zuhause tickten wie je.  
Die Zeit stand nicht still, und die Luft roch nach Schnee.  
Die Menschen gingen verängstigt und stumm,  
denn das Jahr, meine Freunde, das Jahr war um.*

wie sie es schon manchmal tat, wenn die allzu aktive Tochter keine Zeit für sie haben wollte? Was wird sie sagen, wenn ich ihr erzähle, wie es mir in B. erging? Lachen wird sie, weise und gütig, lachen auf die gleiche Art und Weise, wie Barbara es tat, als sie die Verheerung im «schönen Zimmer» sah. Nur Mütter lachen so, so verständnisvoll und geduldig, sie, die immer bereit sind, für andere da zu sein, sie, die längst aufgehört haben, der Schmied ihres eigenen Glückes zu sein . . .

Nächstes Jahr, so gelobe ich mir, und alle Jahre, in denen ich noch eine Mutter habe, will ich am Sylvesterabend zu Hause sein und mit dem liebsten Menschen, den mir Gott gegeben hat, Eile mit Weile spielen, stundenlang. Und weise darauf verzichten, den sogenannten Zwölferwürfel vorwegzunehmen!

*Eine Sorge klopfte an jedes Haus:  
Wer läutet das Jahr ohne Glocke aus?  
Dies Jahr und sein Elend, die Trauer und Pein?  
Und wer, wer läutet das neue ein?*

*Der Schnee fiel jetzt dicht. Doch nicht dicht genug.  
Man sah, dass kein Dach eine Turmspitze trug.  
Da flohen die Freude und Liebe und Glück;  
es blieb ja der alte Kalender zurück!*

*Der Abend war düster und kohlschwarz die Nacht,  
als hätten nie Sterne sie glänzen gemacht.  
Doch just, als die Stunde die richtige war,  
verscholl in der Höhe das heillose Jahr.*

*Was ging da? Was ist da? Nun sieht man nichts mehr.  
Da brachte wohl einer die Kirchtürme her?  
Und plötzlich erklingen wie Engelsschalmeien,  
die Glocken und läuten das neue Jahr ein.*

*Was Elend! Was Trauer! Ein Wunder geschah:  
die Türme, die Türme sind wieder da!  
Man tanzte und liebte, und man war so frei,  
dass dieses Jahr wirklich ein glückliches sei.*